

JETZT

...mit der Kraft der Gegenwart



sam kommunizieren

Cornelia Kopitzki



Gehorsamkeit hat Konsequenzen

Wer den Mut zum „**Ungehorsam**“ hat, der entzieht sich vermeintlichen Autoritäten und nimmt die Menschen lebendig und mitfühlend wahr. Wie sehr die Kultur des Gehorsams(ent-)menschlichen kann und welche Wege aus dem Kreislauf der Unterordnung führen, zeigt **Arno Gruen**, deutsch-schweizerischer Schriftsteller, Psychologe und Psychoanalytiker.

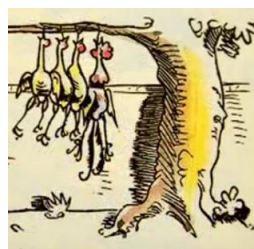
Lange bevor wir sprechen können und sich unser Denken organisiert, müssen wir lernen, gehorsam zu sein und unsere Gefühle zu unterdrücken. In allen Lebensbereichen erzwingt unsere Zivilisation einen reflexartigen Gehorsam. Zugleich belohnt sie ein Gruppendenken, das ein selbstbestimmtes, freies Denken unmöglich macht. Scharfsinnig entlarvt der bedeutende Psychoanalytiker Arno Gruen die Pathologie der freiwilligen Knechtschaft: Wir selbst halten uns nicht für gehorsam und erkennen nicht, dass die Idealisierung des Unterdrückers ihm Macht über uns verleiht. Es ist höchste Zeit, gegen die Kultur des verschwiegenen Gehorsams zu revoltieren: Nur so können wir Menschen wieder besser miteinander in Gemeinschaften leben.

"Niemand ist hoffnungsloser verklagt, als der, der fälschlich glaubt, frei zu sein." (Goethe)

Warum unterwerfen wir uns freiwillig dem Willen anderer Menschen?

Zerstörerische Dynamik des Gehorsams und die verloren gegangene Empathie

Wir begeben uns in Gehorsam und verlangen sogar selbst Gehorsam von anderen Menschen. Die gesamte Zahl der Menschen ist im unterschiedlichen Grad gehorsam. Der Grad des „Gehorsams“ wird in der Herkunftsfamilie festgelegt. Eltern möchten, dass ihre Kinder sich in der Gesellschaft bestmöglich zu Recht finden und bemerken nicht, dass sie damit ein System unterstützen, das für uns alle nicht gesund ist. Sie wissen es nicht besser, weil auch sie die „Erziehung“ von ihren Eltern übernommen haben. So wird „Blödsinn“ von Generation zu Generation weiter gegeben. Im späteren Leben sind unsere Berufe dann der Spiegel für unseren konditionierten Gehorsam. Wir haben Richter, Rechtsanwälte und Polizisten, das sind Personen, die sich vermeintlich gut mit Recht und Unrecht auskennen. Das tun sie auch in unserer künstlich erschaffenen Welt und dienen einem System, das viele nicht durchschauen. Die natürlichen Lebensgesetze sind den meisten jedoch vollkommen unbekannt. Die Schäferhunde sind fair und beißen alle Schafe, weil sie vermeintlich nicht auf die Schlachtbank geführt werden.



JETZT

...mit der Kraft der Gegenwart



sam kommunizieren

Cornelia Kopitzki



Gehorsam meint, dass wir das eigene Selbst nicht wirklich entwickeln können und keine wirksame Ver-**Anwort**-ung für uns selbst übernehmen können und nur darauf bedacht sind, es dem anderen, der Gehorsam verlangt, alles Recht zu machen. Das führt am Ende zu den Schwierigkeiten, die wir mittlerweile in der ganzen Welt haben. Es führt zur Autorität, und zur Gewalt. Das Buch von Arno Gruen „**Wider dem Gehorsam**“ soll Menschen aufwecken, so dass sie zu sich selbst kommen können. Die Entwicklung des Gehorsams liegt zwölftausend Jahre zurück und geht mit der Entwicklung der großen Zivilisation und des Besitzes einher. Das brachte Krieg, Mord und Aggressionen. Der Anfang des Gehorsams hatte etwas damit zu tun, dass sich in der Beziehung von Eltern zu ihren Kindern etwas änderte. Das Zusammenleben von Menschen ist erfolgreich auf der Basis von empathischen Empfindungen und nicht auf der Basis von Gehorsam. Naturvölker leben uns das beeindruckend vor. Im Vergleich mit den Naturvölkern sind wir die „Primitiven“, indem wir dauernd andere Menschen „runtermachen“. Viele fühlen sich nur erhoben, wenn sie andere Menschen erniedrigen oder erobern können. Die Naturvölker erkennen empathisch, was in anderen Menschen vor sich geht. Sie erkennen Freude und Schmerz im anderen und wir dagegen verdammen Schmerz und die Fähigkeit mit Schmerz umzugehen. In unserer Gesellschaft ist Schmerz eine Schwäche. Wir haben viele Studien über US-Elite-Einheiten, die in Vietnam für ihre besondere Härte und Grausamkeit bekannt waren. Das waren Menschen, die sich in ihrer Lebensgeschichte völlig von Kriegsdienstverweigerern unterschieden. Während die Kriegsdienstverweigerer mit Eltern oder Bezugspersonen aufgewachsen waren, die das Kind sein weitgehend akzeptierten, war die der Krieg führenden eine autoritäre Erziehung mit massiver körperlicher Gewalt. Das machte diese Menschen grausam, sie verneinten den Schmerz und fügten ihn anderen zu. Menschen sind voller Wut und Aggressionen, wenn sie lieblos aufgewachsen sind. Tatsächlich nicht gegen die, die sie unterdrückten, sondern sie unterdrücken andere, die noch **Lebendigkeit** in sich haben. Das heißt, sie bestrafen andere Menschen für die Lebendigkeit, die sie in sich selbst bestrafen. Es wird immer das weitergegeben, das ihnen selbst passierte.

„Pathologische Treue“



Hier werden die verheerenden Auswirkungen einer Treue seitens einer jungen Frau zu einer Großmutter beschrieben, die unmenschlich, sadistisch, quälend und gewalttätig mit ihr umging. Ihre eigenen menschlichen Regungen wurden von dieser Großmutter und ihr selbst als hassenswerte Schwäche bekämpft. Die Brutalität dieser Ersatzmutter **entschuldigte** das Opfer damit, dass diese so viel

JETZT

...mit der Kraft der Gegenwart



sam kommunizieren

Cornelia Kopitzki



habe arbeiten müssen. Ihr Alltag wurde so zum ausschließlichen Maßstab dessen, was sie erwarten durfte, und die Möglichkeit etwas Besseres zu erleben verschwand aus ihrem Gesichtskreis, weil diese Möglichkeit mit Angst und Terror belegt war. Diese Treue ist in der Tat ein **Gehorsam**, durch den diese junge Frau jede Regung dieser Großmutter zu Ihrer eigenen machte. Dadurch wurden die Missstände ihres Lebens nicht nur aufrechterhalten, sondern auch moralisch gerechtfertigt und verteidigt. Es ist genau diese moralische Rechtfertigung, die wir im gesellschaftlichen Leben immer wieder da treffen, wo Menschen ihrem Unterdrücker beigetreten sind. Die Kehrseite jeder Treue ist eben der **Gehorsam** und umgekehrt impliziert jeder Gehorsam diese Treue. Nur glauben Menschen sich treu und deswegen nicht gehorsam, weil sie sich als treu – also aus „freier Wahl“ – erleben. Der Tatbestand, dass wir Treue als einen moralischen Wert empfinden, den wir selbst gewählt haben, verhüllt seine Wurzeln in einem Gehorsam, der der Identifikation mit den Mächtigen dient. Beide, Treue und Gehorsam, haben dieselben Wurzeln in einem Beitreten zur Autorität, wodurch die resultierende freiwillige Knechtschaft als moralischer Wert und bewundernswerte Qualität eines Menschen vor Augen gehalten wird.

Solches Verhalten ist das Resultat eines destruktiven Vorgangs, indem eigener Wert zum Unwert und Unwert zum Wert umgewandelt wurde.

Es ist schon etwas Eigenartiges, dass der Mensch, wenn er mit Terror und Nichtexistenz bedroht ist, sich mit der ihn bedrohenden Instanz identifiziert, sich mit ihr verschmelzt, seine Identität aufgibt, um vermeintliche Rettung zu erlangen. Der Dichter Rainer Maria Rilke erkennt in seinem „Die Weise von Liebe und Tod des Cornet Christoph Rilke“, ein Vorfahre von ihm, diesen Tatbestand, intuitiv. Dieser Cornet Rilke ist, auf einem der Kreuzzüge gegen die Heiden, von einer Gruppe von ihnen umzingelt. Im Gedicht erlebt dieser Held, die auf ihn niederschlagenden blitzenden Säbel als einen lachenden, auf ihn rieselnden Wasserbrunnen. Um unsere eigene Einheit zu bewahren, werden wir blind, um den uns konfrontierenden Terror nicht zu registrieren. Stattdessen halluzinieren wir eine Einheit mit dem uns bedrohenden Anderen und verlieren unsere eigene Identität und manchmal unser Leben. Silverberg (1947) beschreibt diesen Mechanismus der Identifizierung mit dem Aggressor als eine bereits in frühester Kindheit auftretende Reaktion auf äußerste Hilflosigkeit.



Was hier zu passieren scheint, ist eine Verneinung der Differenzierung, der Trennung vom bemutternden Objekt, weil das in diesem Entwicklungsstadium zu bedrohlich wäre. Diese Trennung darf nicht, kann nicht wahrgenommen werden, sonst wäre das

JETZT

...mit der Kraft der Gegenwart



sam kommunizieren

Cornelia Kopitzki



Überleben gefährdet. Damit dies ermöglicht wird, bedarf es eines Manövers, vergleichbar mit einer Halluzination, einer Phantasie oder einem Traum. Es besteht darin, dass die Wirklichkeit zwischen sich selbst und dem anderen verdreht wird. Es ist, als ob das frühkindliche Ich doch einmal etwas Besseres erlebt hat und nun versucht, diesen Zustand zurückzuholen (Silverberg, 1952), indem es eine fantasierte Homöostasis aufrechterhält, um sein Weiterleben zu ermöglichen – Terror kippt in Geborgenheit um. Das ist, was Gehorsam bewirkt und zugleich steuert. Es ist ein uralter Mechanismus, dessen Wurzeln in frühester Kindheit liegen, als wir dem Versuch der uns versorgenden Erwachsenen ausgesetzt waren, uns ihren Willen aufzuzwingen. Diese Erfahrung bedroht jedes Kind mit dem Erlöschen seines eigenen, gerade im Keimen begriffenen Selbst. Das Ergebnis dieses Prozesses ist, dass gerade solche Kinder, deren Willen besonders stark einem Ausmerzen unterworfen war, einen verhängnisvollen Gehorsam und Treue gegenüber Autoritäten entwickeln. Das Unheil dieser Entwicklung liegt gerade darin, dass der Gehorsam ein Beitreten, eine Identifizierung mit demjenigen, der Gehorsam verlangt, mit sich bringt. Wenn ein Kind von demjenigen, der es schützen sollte, körperlich und / oder seelisch überwältigt wird, und wenn es zu niemandem fliehen kann, wird es von einer überwältigenden Angst heimgesucht. Für den kleinen, werdenden Erwachsenen bleibt dann nur noch die Möglichkeit eines Manövers, um die Angst, mit der keiner leben kann, in den Griff zu bekommen. Diese Angst ist so enorm, so paralyisierend, dass sie bei Seite geschoben, abgespalten werden muss – nicht nur verdrängt. Abspaltung bedeutet eine Absonderung von Teilen der Psyche, die einem Menschen zur Gefahr wurden, so dass sie dann nur in Isolation weiterbestehen können. Um diese Angst, wie auch den mit ihr verbundenen Schmerz von sich weghalten zu können, geschieht etwas Außerordentliches. Das Kind fängt an, seinen Unterdrücker, den Aggressor, zu idealisieren, ihn zum Objekt seiner Identifikation zu machen. Auch Erwachsene können diesen Vorgang unter den Bedingungen einer Gefangenschaft und der Folter wiederholen.

Unsere Gefühle sind der Kern aller neuen Entwicklungen von Individuen, von Zeit und Gesellschaft. Als Kinder wissen wir noch, was vor sich geht. Wir alle sind wunderbare Menschen. Wir und unsere westliche Kultur haben die Fähigkeit der Empathie, der Empfindung durch unterschiedliche Faktoren eingebüßt. Für Empathie setzt sich noch ein anderer Schriftsteller ein: José Saramago,* 1922 – 2010. Er hat für sein Buch: Die Stadt der Blinden 1998 den Nobelpreis für Literatur bekommen. Er sagte: „Ich wollte zeigen, dass unsere aufgeklärte Moral bedroht ist. Wir können sehen, jedoch sehen wir nicht! Wir leben mit dem alltäglichen Horror und haben gelernt, wegzuschauen!“ Ähnlich wie: Es gibt drei Sorten von Menschen: „Solche, die sehen, solche, die sehen wenn man es ihnen zeigt und solche, die nicht sehen“. Leonardo Da Vinci.

Wir glauben, unser Denken sei realistisch, wenn es vom Mitgefühl befreit ist. Wenn wir lernen unsere eigenen Gefühle bejahend anzunehmen und unseren Schmerz, Wut oder Ohnmacht durch „FÜHLEN“ in Freude umzuwandeln, fühlen wir wieder die Verbundenheit mit allen Lebewesen. Denken wir ohne Mitgefühl, leben wir in einer Scheinwelt aus Abstraktionen, die Kampf und Konkurrenz zu den Triebkräften unserer Existenz machen. In dieser Welt der Abstraktion dominiert die Gewalt. In ihr

JETZT

...mit der Kraft der Gegenwart



sam kommunizieren

Cornelia Kopitzki



kann nur überleben, wer andere unterwirft oder sogar vernichtet. Die Vorstellung eines Lebens ohne Mitgefühl ist auf Feinde angewiesen. Wir beginnen uns selbst durch das Feindbild, das wir heraufbeschwören, zu definieren, indem das abstrakte Denken, also das sogenannte Kognitive, das Empathische in uns ersetzt. Wir entfernen uns immer mehr von jeder unmittelbar gefühlten Wirklichkeit und wenden uns so dem **Gefühlsuntergang** zu. Wir denken und glauben, dass wir das Richtige tun und es passiert etwas ganz anderes. Die Anthropologin Meredith F. Small schrieb zum Beispiel, dass Eltern sich nicht bewusst sind, trotz dass sie alles Gute für ihr Kind tun möchten, dass Babys bei der Geburt neurologisch noch nicht vollkommen entwickelt sind. Diese Entwicklung entsteht erst durch eine Beziehung zwischen den Eltern und dem Säugling und damit vollendet wird, in der das empathische Miteinander sein, eine fundamentale Rolle spielt.

Stattdessen möchten sie, dass diese Bindung so schnell wie möglich unterbunden wird, um das Baby zur Unabhängigkeit zu bringen. Das ist eine abstrakte Idee, die wir über Unabhängigkeit im Kopf haben. Das Empathische wird durch die abstrakte Idee „Unabhängigkeit“ ersetzt, die nur dem Prinzip Leistung gewidmet ist. Unabhängigkeit verstehen wir nicht, wir reden über Leistung und glauben gleichzeitig, dass wir dadurch unabhängig werden. Kinder werden so früh wie möglich wettbewerbsfähig gemacht und dadurch wird das Empathische im Kind erstickt. Forschungen in Deutschland zeigen immer wieder, dass etwa 2/3 der Bevölkerung einen starken Mann oder eine starke Frau sucht. Aus dem Konzept des Gehorsams heraus wurde das bekannte Milgram-Experiment durchgeführt. Die ganze Nation ist dem Gehorsam verfallen und das Experiment sollte den Gehorsam messen. Bevor er es nach Deutschland brachte, probierte er es aus in New Haven Connecticut und 2/3 der Leute, es waren Amerikaner der Mittelklasse aus. Die Menschen in Connecticut waren gehorsam gegenüber Autorität und folterten sogar jemanden. 1/3 der Leute haben nicht gefoltert und unterworfen. Dieses Experiment wurde wieder in Europa, mit demselben Ergebnis bestätigt: 2/3 Gehorsam und 1/3: „

„Da mach ich nicht mit!“ Das ist die letzten 1000 Jahre „dumm“ gelaufen, Verlust unserer Empfindungsfähigkeit in der Zivilisation. Die negativen Prägungen sind sehr tief in unserem Bewusstsein verankert.

Wie kommen wir da wieder heraus?



JETZT

...mit der Kraft der Gegenwart



sam kommunizieren

Cornelia Kopitzki



Jeder Mensch ist mit der Fähigkeit geboren, empathisch zu reagieren. **Murray Cox**, englischer Psychiater/Analytiker arbeitete mit Mördern. Die Engländer erkannten im 19/20. Jahrhundert, dass Personen, die morden, krank sind und es darum geht, uns vor ihnen zu beschützen und auch sich selbst vor ihnen zu schützen. Er arbeitete mit ihnen im Broadmoor Hospital, das war das erste von diesen psychiatrischen Gefängnissen und brachte die Shakespeare Company nach Broadmoore, um mit ihnen Shakespeare-Dramen auszuarbeiten. Sie nahmen als Schauspieler teil. Das fantastisch Bewegende und Erschütternde war, wie Menschen, die kein Gefühl hatten, kein Mitgefühl, kein Gefühl für Schmerz, weder den eigenen Schmerz, noch den Schmerz für andere, anfangen, etwas zu fühlen. Sie fingen an, den Schmerz ihrer Opfer zu erleben. Sie konnten damit nicht umgehen und versuchten, sich das eigene Leben zu nehmen, jedoch war es der Anfang einer Genesung. So tief es auch unterdrückt ist, es ist da und es geht darum, wie wir es wieder beleben können. Wie kommen wir daran? Die Strukturen, von denen wir, reden, sind so offensichtlich und gegenwärtig, so dass wir nicht erkennen, dass sie ein Teil unseres Lebens sind. Zum Beispiel der Gehorsam. Wir erkennen es nicht, wir verleugnen unsere Knechtschaft und deswegen ist es Zeit, einen anderen Weg zu gehen. Wir dürfen den Menschen Mut geben, damit sie wieder auf ihr Herz hören und nicht auf das Abstrakte. Es ist eine große Hoffnung, dass die Empathischen zwischen uns, auch in Deutschland, sich mehr bewusst sind, und dass sie aktiv werden, um ihre Fähigkeiten für das Empathische auszudrücken. Wir können mit Empathie viel erreichen und bitte nie aufhören damit.

Nur wer **ungehorsam** ist, lebt frei. Wer den Mut zum Ungehorsam hat, der entzieht sich nicht nur vermeintlichen Autoritäten, sondern nimmt die Menschen lebendig und mitfühlend wahr. Wie sehr die Kultur des Gehorsams entmenschlichen kann und welche Wege aus dem Kreislauf der Unterordnung führen, zeigt Arno Gruen:

Ein befreiendes Plädoyer für mehr Mitmenschlichkeit.

